

Sächsische Zeitung

Einzelpreis 10 Pfennig

Landeszeitung für Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen

Morgen-Ausgabe

(Privilegiert 1705)

226. Jahrgang, Nr. 92

Jährlich 2mal erscheinende Zeitung im mitteldeutschen Postbezirkgebiet. Verkaufspreis: 12 Pfennig. Einzelhefte 2,50 M. - Frei Haus 2,80 M. - a. u. b. 3,00 M. - a. u. b. 3,20 M. - monatlich 2,50 M. - Besellungen nehmen sämtliche Buchhandlungen, Postämter und Briefträger an - Höhere Gewalt einbehalten den Verlag vom Schadenersatz

Sonnabend
20. April 1929

Anzeigenpreis für die 10spaltige Mittelzeile 10 Pf. für 14 Tage. Familienanzeigen 4 Pf. Rabatt nach Zahl - Kleinanzeigen: 10 Pf. für 14 Tage. 20 Pf. für 30 Tage. 30 Pf. für 45 Tage. 40 Pf. für 60 Tage. 50 Pf. für 75 Tage. 60 Pf. für 90 Tage. 70 Pf. für 105 Tage. 80 Pf. für 120 Tage. 90 Pf. für 135 Tage. 100 Pf. für 150 Tage. 110 Pf. für 165 Tage. 120 Pf. für 180 Tage. 130 Pf. für 195 Tage. 140 Pf. für 210 Tage. 150 Pf. für 225 Tage. 160 Pf. für 240 Tage. 170 Pf. für 255 Tage. 180 Pf. für 270 Tage. 190 Pf. für 285 Tage. 200 Pf. für 300 Tage. 210 Pf. für 315 Tage. 220 Pf. für 330 Tage. 230 Pf. für 345 Tage. 240 Pf. für 360 Tage. 250 Pf. für 375 Tage. 260 Pf. für 390 Tage. 270 Pf. für 405 Tage. 280 Pf. für 420 Tage. 290 Pf. für 435 Tage. 300 Pf. für 450 Tage. 310 Pf. für 465 Tage. 320 Pf. für 480 Tage. 330 Pf. für 495 Tage. 340 Pf. für 510 Tage. 350 Pf. für 525 Tage. 360 Pf. für 540 Tage. 370 Pf. für 555 Tage. 380 Pf. für 570 Tage. 390 Pf. für 585 Tage. 400 Pf. für 600 Tage. 410 Pf. für 615 Tage. 420 Pf. für 630 Tage. 430 Pf. für 645 Tage. 440 Pf. für 660 Tage. 450 Pf. für 675 Tage. 460 Pf. für 690 Tage. 470 Pf. für 705 Tage. 480 Pf. für 720 Tage. 490 Pf. für 735 Tage. 500 Pf. für 750 Tage. 510 Pf. für 765 Tage. 520 Pf. für 780 Tage. 530 Pf. für 795 Tage. 540 Pf. für 810 Tage. 550 Pf. für 825 Tage. 560 Pf. für 840 Tage. 570 Pf. für 855 Tage. 580 Pf. für 870 Tage. 590 Pf. für 885 Tage. 600 Pf. für 900 Tage. 610 Pf. für 915 Tage. 620 Pf. für 930 Tage. 630 Pf. für 945 Tage. 640 Pf. für 960 Tage. 650 Pf. für 975 Tage. 660 Pf. für 990 Tage. 670 Pf. für 1005 Tage. 680 Pf. für 1020 Tage. 690 Pf. für 1035 Tage. 700 Pf. für 1050 Tage. 710 Pf. für 1065 Tage. 720 Pf. für 1080 Tage. 730 Pf. für 1095 Tage. 740 Pf. für 1110 Tage. 750 Pf. für 1125 Tage. 760 Pf. für 1140 Tage. 770 Pf. für 1155 Tage. 780 Pf. für 1170 Tage. 790 Pf. für 1185 Tage. 800 Pf. für 1200 Tage. 810 Pf. für 1215 Tage. 820 Pf. für 1230 Tage. 830 Pf. für 1245 Tage. 840 Pf. für 1260 Tage. 850 Pf. für 1275 Tage. 860 Pf. für 1290 Tage. 870 Pf. für 1305 Tage. 880 Pf. für 1320 Tage. 890 Pf. für 1335 Tage. 900 Pf. für 1350 Tage. 910 Pf. für 1365 Tage. 920 Pf. für 1380 Tage. 930 Pf. für 1395 Tage. 940 Pf. für 1410 Tage. 950 Pf. für 1425 Tage. 960 Pf. für 1440 Tage. 970 Pf. für 1455 Tage. 980 Pf. für 1470 Tage. 990 Pf. für 1485 Tage. 1000 Pf. für 1500 Tage.

Die Entscheidung am Montag

Der plötzliche Tod des englischen Vertreters Revelstoke

(Telegraphische Meldung.)

Paris, 19. April.

Durch den Tod des englischen Sachverständigen Lord Revelstoke, der den Vorfall in dem nach ihm genannten Ausnahmefall getötet hatte, ist die Entscheidung über den Abbruch der Konferenz auf Montag vertagt worden. Der Vorsitzende der Konferenz, Owen Young, hat diese Entscheidung sofort nach Bekanntwerden des Todesfalles getroffen.

Zu dem gegenwärtigen Stand der Verhandlungen selbst erklärte Dr. Schaacht: „Ich werde einer der letzten Delegierten die Paris verlassen werden. Ich habe noch zu berichten, daß die Verhandlungen, die ich machte, nicht Deutschlands letztes Wort darstellen. Wir sind nach wie vor bereit, die Verhandlungen und Besprechungen fortzusetzen.“

Diese Erklärung Dr. Schaachts ist nicht als ein Hinweis auf eine schließliche Erhöhung des deutschen Angebotes, sondern nur als eine Bereitwilligkeit zu werden, alle Möglichkeiten zu erschöpfen, bevor die Delegierten ohne ein Ergebnis auseinandergehen.

Nach dem Ergebnis der Verhandlung am Montag lassen sich nämlich nur Mutmaßungen anstellen. Es wird jedoch angenommen, daß der Ausschuss seine Gutachterstätigkeit wieder in den Vordergrund stellen und daß

ein Redaktionsausschuss

beauftragt werden wird, die gesamten Ergebnisse der Verhandlungen der Sachverständigen zusammenzufassen. Die Arbeiten dieses Redaktionsausschusses der Sachverständigen dürfte voraussichtlich einige Tage dauern, da der Formulierung des Endbeschlusses der Beratungen erschwerend eine recht erhebliche politische Bedeutung zukommt. Während der Beratungen des Redaktionsausschusses dürfen unter Umständen die Verhandlungen zur Befriedigung irgendeines Kompromisses - gestützt auf das Einverständnis der Sachverständigen - eingeleitet werden. Hinter dem Kulissen geführt werden, falls sich herausstellen sollte, daß hierfür Stimmung vorhanden ist. Wie es scheint, sind bei diesen Verhandlungen der Reparationsagenten Pariser Vertreter, der in Paris weilte, unter Umständen eine Rolle spielen. Diese Vermutung, das Scheitern der Sachverständigenunternehmung zu regeln, dürfte allerdings nicht darüber hinwegtäuschen, daß materiell die Konferenz infolge des Unvorhandenseins der Briten in Wirklichkeit ergebnislos geblieben ist, da die Konferenz jedenfalls auch bei etwaigen Versuchen der gefährdeten Briten eine Einlösung für die Kriegsschuldfrage hervorbringen wird.

Der Tod Revelstokes

(Telegraphische Meldung.)

London, 19. April.

Wie der amtliche englische Juntspruch zum Tode Lord Revelstokes ergangen meidet, fühlte sich Revelstoke noch am Donnerstagabend ziemlich wohl. Er begab sich jedoch früh zu Bett. Freitagmorgen wurde er tot, im Bette liegend, aufgefunden. Die Todesursache ist nicht mitgeteilt worden, doch nimmt man allgemein an, daß er einem Herzschlag erlegen ist.

Der plötzliche Tod Revelstokes kommt auch für London allgemein überraschend. Der Gesundheitszustand des Lord galt vor der Übernahme seiner Pariser Aufgabe als verhältnismäßig gut zu bejahen. Auch gelegentlich der Rückkehr nach London während der kurzen Verhandlungspausen in Paris war nichts von einer Erschlitterung seiner Gesundheit bekannt geworden. Die Frage des möglichen Nachfolgers ist angesichts der Wendung der Pariser Verhandlung völlig in der Schwebe. Ob Revelstoke ersetzt werden wird, hängt von der Möglichkeit neuer Verhandlungen ab. In London werden im Augenblick jedenfalls die Besprechungen noch nicht als endgültig gescheitert angesehen.

John Barrington Lord Revelstoke wurde am 7. September 1863 geboren. Er entstammt einer der ältesten Familien der englischen Aristokratie, die übrigens deutschen Ursprungs ist. Als Mitglied der Bankfirma Barrington Brothers hat Lord Revelstoke Geschäftserfahrung, schon früh seine große Begabung für bankmäßige Fragen zu beweisen. Als König Eduard auf den Thron von England, erhielt er den Auftrag, die Finanzen des Königs zu ordnen. Im Jahre 1923 wurde er nach Tokio berufen, um Japan bei der Wiederaufbau nach der großen Erdbebenkatastrophe zu helfen. Im Frühjahr 1929 wurde er zum Mitglied des Sachverständigen-

ausschusses für die endgültige Lösung der Reparationsfragen ernannt. Er hat ein Alter von 66 Jahren erreicht.

Rabinettsrat in Berlin

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 19. April.

Der sogenannte reparationspolitische Ausschuss des Reichskabinetts trat am Freitag zusammen, um die durch das Scheitern der Pariser Verhandlungen entstandene politische Lage zu besprechen. Argendwelche Beschlüsse sind in diesen Besprechungen jedoch nicht zu erwarten, da man voraussichtlich den Verzicht der deutschen Sachverständigen abwarten wird.

Der Tod Lord Revelstokes hat in allen an der Kriegsschuldfrage interessierten Kreisen Berlins wie eine Bombe eingeschlagen. Vom menschlichen Gesichtspunkt wird sein Hinscheiden allgemein bedauert. Trotz den großen und wie heute feststeht, unüberbrückbaren Meinungsverschiedenheiten in allen Punkten mit der deutschen Abordnung hat Revelstoke jederzeit die verbindliche Form bewahrt. Ob die dramatische

Washington und der Pariser Abbruch

Verständnis für das Verhalten Dr. Schaachts

(Telegraphische Meldung.)

New York, 19. April.

Obwohl der Ausgang der Pariser Verhandlungen bedauert wird, verhält sich das maßgebende Washington zurückhaltend. Angelehnt der unüberbrückbaren Gegensätze, so wird erklärt, habe das Scheitern bereits seit einigen Tagen festgestanden. Es gebe jetzt drei Möglichkeiten:

1. ein Diktat der Alliierten,
2. Weiterarbeiten des Dawesplanes und
3. Sanktionen der Alliierten, obwohl bisher angenommen wurde, daß die Seiten der Sanktionen über seien.

In Kreisen der Wallstreet wird anerkannt, daß es für Schaacht schwierig gewesen wäre, anders aufzutreten. Man hat volles Verständnis dafür, daß Schaacht wegen geringfügiger Ermäßigungen nicht auf den Bankerfuß zurückgefallen. Nicht nur die Franzosen, sondern auch die Deutschen mühten innerpolitischen Verhältnissen Rechnung tragen. Deute siehe fest, daß die Konferenz zu früh haltgefunden habe. Die Nachwirkungen des Scheiterns der Konferenz auf dem amerikanischen Anleihemarkt nützen, wie berichtet wird, vorübergehender Natur sein.

Die den Alliierten gültig gefasste Presse versucht natürlich, Deutschland einseitig die Schuld aufzuhängen. Einer Pariser Meldung des „New York Herald“ zufolge, soll der Sprecher der amerikanischen Abordnung erklärt haben: „Sie können in ihrem Telegramm erklären, daß die Konferenz völlig gescheitert ist, soweit das Hauptproblem der Befriedigung des Gesamtbetrages und der Anzahl der von Deutschland zu leistenden Jahreszahlungen in Betracht kommt. Die gesamte alliierte Abordnung füßt, daß die Verantwortung für dieses Scheitern den Deutschen zufällt.“

Zu dieser angeblichen Erklärung des Sprechers der amerikanischen Abordnung braucht nur darauf hingewiesen werden, daß weder das maßgebende Washington noch die Wallstreet sich diese Aufassung zu eigen machen. Im übrigen muß es zunächst noch als eine gewisse Unklarheit bezeichnet werden, daß der Sprecher der amerikanischen Abordnung eine derartige Äußerung getan hat.

Die Freizeit am 1. Mai

Ein Erlass der Reichsregierung

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 19. April.

Das Reichskabinett hat beschlossen, den Dienst der Reichsbehörden und Reichsbetriebe am 1. Mai wie in den Vorjahren nach folgenden Richtlinien zu regeln:

„In den Ländern, in denen der 1. Mai als gesetzlicher Feiertag landesrechtlich anerkannt ist (d. h. in den Ländern Sachsen, Hamburg, Braunschweig, Lübeck und Schaumburg-Lippe), ist auch in den Reichsbehörden und Reichsbetrieben auf Veranlassung der Landesregierungen Rücksicht zu nehmen.“

Unterbrechung der Pariser Verhandlungen durch den Tod des Verdringenden Einfluß in materieller Hinsicht auf die Konferenz nehmen wird, scheint jedoch zweifelhaft. Es besteht vielmehr noch eine ganz geringe Möglichkeit, daß die befristete Abmachung bis Montag unter Umständen dazu beitragen wird, die Beschlüsse durch die alliierte Presse ebensolche Gemüter wieder zur Vernunft zurückzuführen. Die Ansichten aber, daß noch in letzter Stunde von alliierten Seite eingelenkt wird, sind nach bisheriger Auffassung nur gering.

Das Beileid Dr. Schaachts

(Telegraphische Meldung.)

London, 19. April.

Reichsamtpräsident Dr. Schaacht hat nach einem Beileidbescheid in der Pariser Wohnung Lord Revelstokes gegenüber dem Vertreter des „Evening Standard“ folgendes geäußert:

„Ich bin außerordentlich betrübt über das Hinscheiden eines der anständigsten und loyalsten Weltmänner, dem ich persönlich sehr nahe stand. Ich war ein alter Freund und ich war ein alter Bekannter. Er war ein enger Verbündeter in Finanz und Wirtschaft. Er präsierte den Unterausschuss des Sachverständigenkomitees mit vollständiger Unparteilichkeit und Gerechtigkeit und war für die Schwierigkeiten, denen sich die Sachverständigen gegenübersehen, voll bewußt. Er hat sein bestes, was diese Schwierigkeiten zu bewältigen. Seine Mitteilungen, eine Regelung der Reparationsfrage zu erreichen, haben wie ich glaube, seinen Tod beschleunigt.“

In den Ländern, in denen der 1. Mai nicht als gesetzlicher Feiertag gilt, haben Beamte, Angestellte und Arbeiter, die zwecks Teilnahme an einer Feier am 1. Mai dem Dienste oder der Arbeit fernbleiben wollen, rechtzeitig bei ihren Dienstverwaltungen um Befreiung vom Dienste nachzusuchen. Solchen Anträgen ist grundsätzlich übernahmsweise zu entsprechen, als bedauerlich die notwendige Befreiung des Dienstbetriebs nicht in Frage gestellt wird. Bei der Entscheidung über derartige Besuche soll nicht entgegenstehen, daß die

Die hiernach beantragte und bewilligte Freizeit ist bei Beamten und Angestellten auf den Erholungsurlaub anzurechnen. Das gleiche kann auf Wunsch der Arbeiter geschehen. Wird vom Arbeiter ausdrücklich um Nichtanzrechnung auf den Erholungsurlaub nachgesucht, so wird für die Dauer der Arbeitsverhältnisses nicht gewährt.

Von der Anrechnung auf den Erholungsurlaub oder der Lohnfortzahlung kann abgesehen werden, wenn die Abschholung der verfallenen Arbeitsstunden anderweitig sichergestellt ist. In Betrieben, in denen Dienstbefreiung zur Befriedigung religiöser Bedürfnisse an staatlich anerkannten Feiertagen ohne Anrechnung auf den Erholungsurlaub und ohne Lohnfortzahlung gewährt wird, soll das gleiche auch für die Dienstbefreiung am 1. Mai.

Die Kultusbedeerei in Preußen

In einer kleinen Anfrage der deutschen nationalen Fraktion war auf einen an den Kultusminister gerichteten Erlass des preussischen Ministerpräsidenten hingewiesen worden, in dem ersucht worden war, am 1. Mai die sogenannten Reichsfeierlichkeiten am 1. Mai zu unterbinden, dem Geist der Weizsäcker und der Republik entsprechende Verfassungsverhältnisse der Verfassungen auf den 11. August zu setzen. Auf die Frage, ob tatsächlich ein solcher Erlass ergangen sei, hat der preussische Ministerpräsident in bejahendem Sinne geantwortet.

Bisher hätte man von solcher Willensäußerung der preussischen Regierung nur gemunkelt, jetzt aber ist durch die deutsche nationale Anfrage festgestellt worden, daß diese Vermutungen auf Tatsachen beruhen. Die preussische Regierung beschließt also, ihr System der Bergemaligung weiter fortzuführen und eine jetzt schon Tradition gewordene Feier zu unterbinden, die den guten Zweck verfolgt, das Alle mit dem Neuen in unserem Staatleben zu versöhnen. Statt dessen wird den Unteroffizieren nahegelegt, „dem Geist der neuen Zeit und der Republik“ durch Verfassungsverhältnisse am 11. August Rechnung zu tragen. Der preussische Ministerpräsident und sein Kultusminister glauben offenbar, daß sie die Liebe zur Republik durch die weitere angeregte Ausdehnung der offiziellen Feiern zu erreichen vermögen. Sie lassen sich auch nicht davon abschrecken, daß diese Feiern bisher in deutschen Völkern nicht den geringsten Widerhall gefunden haben. Der Gesinnungswandel, der bei einer unumschränkten Herrschaft des Partei-Republicanismus in Deutschland über uns alle hereinbräche, wird schon an solchen Verfassungsverhältnissen und sollte die freilebenden Elemente im deutschen Volk ernsthaft aufzuklären, daß sie sich gegen die Ausfüßel des neuen preussischen „realistischen“ Geistes wehren.

Das weiße Spiel

Roman von
Werner Scheff

Copyright 1928 Carl Schünemann-Verlag, Bremen.

(17. Fortsetzung.)

Es betrachtete die Minuten, und Bettina glaubte, Günstler sei unter dem Eindruck derer nächsten Schritte so still geworden. Aber sie es so, ihr laute laute Klänge der Weiten, die ihr eigenes Atmen fangen, wie mehr als Worte; der Duft, der von Wald und Blümen kam, schien sie zu bezaubern. Der Boden gab eine leichte Feuchtigkeit ab, die tagsüber gefühlt hatte und nun zur Stärkung wurde. Sie nahm das Tuch, das sie mitgebracht hatte, und legte es um ihre Schultern.

„Ich freue mich, daß du dich hier so glücklich fühlst,“ unterbrach Günstler plötzlich das Schweigen. Es klang ruhig und doch wenig gut von der Stimmung.

„Ja, sehr glücklich... besonders seit heute abend,“ gab Bettina zurück. Aber sie fühlte wieder, daß irgend etwas nicht stimmte. Der Zusammenstoß fehlte. Die Worte Günstlers waren wie ein Pfeil.

„Dann kann ich also morgen früh wieder abreisen,“ sagte er leise. Bettina sah ihn verwundert an. „Das ist doch nicht dein Ernst?“

„Doch... mein vollster Ernst. Ich bin nur gekommen, um dir etwas zu übergeben, was du gewiß vernünftig wirst... wenn du wieder Schmid trägt... Berlin wird für eine so schöne Frau unentbehrlich.“

„Du machst einen solchen Scherz,“ gab Bettina zurück. „Es gibt Dinge, mit denen man nicht scherzt,“ seine Stimme klang nun trocken, wie vor einem Ausbruch der Leidenschaft, „bitte... hier ist mein Gefährte für dich!“

Er griff in die Tasche, brachte das Tuch hervor, in dem die Nichte ruhte, und reichte es Bettina. Hören nahm sie es, Löffelchen öffnete sie das Tuch.

Sie wusch den Ton, in dem er zu ihr gesprochen hatte, nicht mit der Aufmerksamkeit zusammenzureißen, die in seiner Geste lag. Sie sah, wie er sich umdrehte, den Moment den Atem zu geben, er habe sie tatsächlich ein Schmuckstück mitgebracht. Es war natürlich überflüssig, noch mehr, es kam ihr sonderbar und verdächtig vor, aber ganz kurz durchdrachte sie eine erst neugierige Freude. Sie nahm die Perlen an und betrachtete sie neugierig und besagter von ihrer Frage.

„Erkenntst du sie nicht?“ fragte Günstler plötzlich. Bettina schaute auf. „Ob ich sie erkenne? Nein... ich habe nur, daß es orientalische Perlen sind, mit einem rötlichen Schimmer, etwas besonders Schönes!“

Er betrachtete ihre Miene, den Ausdruck ihrer Augen. Nichts sagte seine Spur von anderer Lebensgröße, als sie sich ihm Anblick irgendeiner fremden Welt, geküßter hätte.

„Das entsetzt es ihn,“ Da hast dich sehr in der Gewalt, Bettina. Man hätte meinen, die Perlen seien dir wirklich nicht bekannt.“

„Kann es nicht wahr sein,“ antwortete sie. Sie ließ die Perlen sinken und sah ihn mitfühlend an. „Es ist irgend etwas mit den Perlen los, das du mir nicht sagen willst.“

„Sie haben dir gehört.“

„Nein,“ antwortete sie, nahe daran, aufzulachen. „Er sprach immer und ging vor ihr auf und nieder. Sein Glaube an das, was ihm Bettina erzählt hatte, war erschüttert.“

Die Worte Bettinas wanderten, an seiner Gestalt hängend, mit ihm hin und her. Sie begriff langsam, was hier geschah war. Wie sein Gesicht, so dem ihm überquellende Zärtlichkeit gebrochener hatte! Keine Aufmerksamkeit, sondern... etwas wie eine Probe.

Welcher Art diese Probe sein sollte, blieb ihr unerklärlich. Sie wollte es auch nicht wissen. Sie nahm die Perlen, legte sie zusammen und betete sie wieder in das Tuch. Das schloß sie und hielt es Günstler hin.

„Du... nimm... ich will es nicht,“ rief sie hervor. „Er blieb stehen. „Wenn du die Perlen nicht kennst, dann sollen sie wirklich nur eine Aufmerksamkeit sein.“

„Ich danke dir... nimm sie wieder... ich vergesse auf solche Geschenke.“

„Bettina...“ Sie erhob sich, stellte das Tuch auf das Tischchen und zog den Schal fester um ihre Schultern.

„Gute Nacht,“ sagte sie. Ihr Gesicht war ohne Färbung, die Nacht schien sich darauf zu spiegeln.

„Du müdest gehen?“

„Ich bin sehr müde.“

„Aber ich möchte dich über die Perlen aufklären...“

„Nein, das möchte ich nicht. Götter du es vorher getan, dann wäre es nicht möglich.“

„Ich glaube, es ist ein Verstum.“

„Sie schüttelte heftig den Kopf. „Nichtschon erachte ich in der Stille, der starker war als sein Eigenem.“ Sie trat mit dem Fuß auf, daß der Boden der Veranda höflich schellte.“

„Und ich glaube, daß es etwas ganz anderes ist,“ rief sie, „darum will ich es nicht wissen.“

„Er eilte auf sie zu und suchte sie zu umfassen. Aber sie wich ihm mit einer schnellen Bewegung aus.“

„Laß das!“

„Bettina, ich habe sofort wieder ab, wenn du mich nicht ansehest.“

„Das wäre besser...“ wärte du lieber nicht bekommen.“

Günstler trat zurück. Er schaute plötzlich die Röhre des Abends. Nichts war, daß er selbst stand an diesem Umfange der Stimmung war.“

Bettina stand an der Veranda der Veranda. „Es ist nichts das gleiche,“ sagte sie mit Bitterkeit, „Schonheit und Erneuerung sind schöne als Erfüllung. Ich habe, das weiß ich jetzt, umbringt nur auf dich gewartet. Aber alle Gedanken, die ich hatte, sind nun befreit worden.“

„Du bist mir unecht, jemand hat mich gelüßt.“

„Weil du immer unzufrieden bist, niemals bist in deinen Gedanken an einen anderen Menschen. Aber das ist auch gleichgültig... ich werde dir vor, um keinen diesen Abend verderben zu haben.“

„Ich habe mich auf das Meistein gefreut... ich habe mich besonders gefreut, weil Doktor Richter bei seiner Mutter in Salzburg ist, und weil er endlich hier sein soll.“

„Aber ich habe mich nicht gefreut, weil er endlich hier sein soll.“

„Aber ich habe mich nicht gefreut, weil er endlich hier sein soll.“

„Er dachte: „Sentimentalität!“ Es war sonst nicht Bettinas Art. Die Einfachheit hatte sie häufig geübt.“

„Nun hielt er sich nicht länger zurück. „Deine Anzeichen sind vielleicht von einem anderen bezeugt. Du kommst mir fremd vor, sehr verändert seit unserer Berliner Zusammenkunft.“

„Von welchem anderen sprichst du?“

„Von Wolfmann,“ rief er mit schonungsloser Aufrichtigkeit. Seine Spannung schien sich in diesem Namen zu entladen.“

Bettina schweig lange und sah hinaus in die Nacht. Sie wollte nicht, ob sie ihn auslassen sollte. Das Einfachste und Mächtigste war es gewesen. Aber es schien ihr ein so schnelles Vergehen dieser Enttäuschung gegenüber. Ohne den wahren Sinn des Verengens zu durchschauen, fühlte sie, daß der Schmerz irgendeine mit Lust zusammenhing. Anders war es nicht möglich. Dieser törichte Junge glaubte an Beziehungen zwischen ihr und ihm, an noch bestehende Beziehungen! Und er wollte sich durch ein dumpfes Räuber-Gewicht verwickeln. Es tat ihr weh, ihm so hilflos und ungeschickt zu sehen.“

Wichtig wurde sie sich ihm zu, der abwartend neben ihr stand. „Ich habe eine Bitte,“ sagte sie sanft.

„Du weißt,“ seine Stimme klang gedreht wie die eines Kindes, „ich gehöre dir.“

„Nicht so ganz, wie du es annimmst! Du kannst leider noch nicht über Eigenes urteilen, Günstler. Aber meine Bitte ist: fahre jetzt hinterher nach Salzburg und überdenke dort. Und morgen fahr weiter... nach Berlin.“

Er neigte den Kopf tiefer. Sie schied ihn fort.

Da trat sie nicht an ihn heran und nahm wie vorher beim Wiedersehen diesen Blick zwischen ihre Hände. „Du darfst es nicht falsch

verstehen, Günstler, ich will nur nicht, daß wir uns hier aneinanderreiben. Ich meine diesen Zustand. Du mußt dich erst sammeln und mit dir ins reine kommen. Vielleicht geht es mir ähnlich. Und sobald ich es fühle, bin ich bei dir.“

Ein leeres Versprechen, durchdrachte es ihn. Er war so gornig und so traurig über das Dingen seines Verfalls, sich Klarheit an Ort und Stelle zu verschaffen. Er begriff: er hatte sich eine Bitte gegeben, er war in ihren Augen klein und schwach geworden. War nicht der Art, den sie ihm gab, der beste?

„Es wird gar nicht so lange dauern,“ tröstete sie ihn.

„Gut... ich fahre,“ rief er hervor.

„Ich würde, du würdest meinen Wunsch erfüllen.“

„Aber wie denkst du nun über mich?“

„Ich denke immer nur an uns beide. Glaube mir, es ist ja besser.“

„Sie selbst führte ihn bis an die Tür des Zimmers, in dem er hätte die Nacht verbringen sollen, sie selbst ließ den Chauffeur kommen und gab ihm Anweisung, den Wagen bereitzustellen. Wie schnell war Günstlers Koffer wieder gepackt, wie bald trat er vor das Haus, wo Bettina ihn zum Abschied errietete. Sie war ihm, als sei er nur Minuten die ihr gewesen.“

„Er kommt oft...“ zu mir,“ sagte er, bevor er aufstieg.

„Ein langes Bögen.“ „Vielleicht,“ sagte sie ausweichend. Und als sie merkte, wie betrunken er war, setzte sie hinzu: „Ja, ich komme. Schreibe mir oft, damit ich weiß, wie es um dich steht.“

„Wirst du mich freisetzen?“

„Statt einer Antwort umfing sie ihn, da sie sah, wie unbedeutend sie waren, küßte ihn und schob ihn zum Schlag des Automobils.“

Da sprach er zerknirscht und beschämt in das Gefährt.

VIII.

„David, du siehst auf mich!“

„Nur einen Augenblick... Gott, wie schön hat er das gemacht.“

„Die beiden Schwarzköpfe saßen sich an dem weit geöffneten Fenster gegenüber. Das Geräusch der Motorräder, gedämpft durch das Geräusch von den weiten, von Zukunften und Anzen erfüllten Hof, drang kaum zu ihnen hin; wenigstens nicht an das Ohr David des Jüngeren, der der Schreiber des Radios ansetzte hatte und seine Aufmerksamkeit zwischen dem Schachbrett und einem Vortrag indischer Poesie teilte.“

„Wie kann ich die Dame vorgeben, wenn du die jeden Tag eine halbe Stunde überläßt,“ ließ sich Ephraim dann abermaligen Barren vernehmen, „entweder du hörst auf dein Radio oder du spielst.“

„Man kann beides machen,“ gab David Neudberg zurück, während er für ein kurzes Zeit Interesse dem Spiel zuwandte, „sah...“

„Ich gehe mich dem Saal weiter.“

„Ephraim schaute genüsslich. „Zunächst verstand er in tiefes Zinnen. Man konnte glauben, sein Kopf müße zerplatzen, so angestrengt überdachte er den Feldzug gegen den linken Flügel des Feindes.“

Er war der bessere Spieler, er beherrschte die Figuren auf dem gefelderten Brett wie ein Stratagema. Es schwebte ihm vor, ein zweiter Lasker zu werden; wenn er ein paar Partien zusammengehört hätte, schäufte er sich Bücher über die Theorie des oblen Spiels an. Darin suchte er die Abend. Tagsüber verlor er bei Spielberg & Co. Zehntausende.“

Und David hörte:

Die Hoffnung ist ein wilder Strom,
Der niederstürzt am Felsgestein;
Sie überläßt die Welt,
Wenn nicht Verstand sie dämmt ein...“

„So...“ matt in vier Zügen, rief ihm der Bruder genüsslich zu, indem seine Hand das Schachfeld springen ließ, „nimme den Vorschlag an, sonst gibst du keine Rettung mehr.“

Die Augen sahen auf David, wie ihm der Verlust fiel. Dann häckte er vernarrt auf die Steine nieder und stellte fest, daß seine Situation allerdings verzweifelt war. (Fortsetzung folgt.)

Das neue Buch

Beethoven. Von Professor Dr. Fritz v. d. Herten. An Sammlung Wissenschaft und Bildung. 5. durchgesehene Auflage. 151 Seiten. Gebunden 1,50 Mark. Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig. — Dieses Buch hat seit seinem erstmaligen Erscheinen einen ständig wachsenden Bekanntheitsgrad gefunden und liegt nunmehr im 5. bis 25. Tausend vor. Das ist ein sicheres Zeichen für die Bedeutung dieses Buches. Die Beethoven-Biographie ist ein so reichhaltiges Werk, wie es in der deutschen Literatur überhaupt nicht zu finden ist. Es enthält nicht nur die biographischen Einzelheiten, sondern auch die wissenschaftliche Kritik, die der Biographie zu Grunde liegt. Die Biographie ist ein Werk, das nicht nur dem Biographen, sondern auch dem Leser einen Einblick in die Welt des großen Mannes gibt. Die Biographie ist ein Werk, das nicht nur dem Biographen, sondern auch dem Leser einen Einblick in die Welt des großen Mannes gibt. Die Biographie ist ein Werk, das nicht nur dem Biographen, sondern auch dem Leser einen Einblick in die Welt des großen Mannes gibt.

Regisseur wird der nationale Schreiber, er trat an den 11. April und begann die Arbeit. Die Arbeit war eine große Aufgabe, die er mit großer Energie und Hingabe bewältigte. Die Arbeit war eine große Aufgabe, die er mit großer Energie und Hingabe bewältigte. Die Arbeit war eine große Aufgabe, die er mit großer Energie und Hingabe bewältigte.

Die Arbeit war eine große Aufgabe, die er mit großer Energie und Hingabe bewältigte. Die Arbeit war eine große Aufgabe, die er mit großer Energie und Hingabe bewältigte. Die Arbeit war eine große Aufgabe, die er mit großer Energie und Hingabe bewältigte.

Die Arbeit war eine große Aufgabe, die er mit großer Energie und Hingabe bewältigte. Die Arbeit war eine große Aufgabe, die er mit großer Energie und Hingabe bewältigte. Die Arbeit war eine große Aufgabe, die er mit großer Energie und Hingabe bewältigte.

Die Arbeit war eine große Aufgabe, die er mit großer Energie und Hingabe bewältigte. Die Arbeit war eine große Aufgabe, die er mit großer Energie und Hingabe bewältigte. Die Arbeit war eine große Aufgabe, die er mit großer Energie und Hingabe bewältigte.

Die Arbeit war eine große Aufgabe, die er mit großer Energie und Hingabe bewältigte. Die Arbeit war eine große Aufgabe, die er mit großer Energie und Hingabe bewältigte. Die Arbeit war eine große Aufgabe, die er mit großer Energie und Hingabe bewältigte.

Wildbernde Hunde im Revier

Energische Maßnahmen der Zweckverbände gegen diesen Uebelstand

Berlin, 19. April.

Zahlreiche beim Allgemeinen Deutschen Jagdclubvereine ein eingegangene Meldungen besagen, daß unsere Wildhunde durch wilde Hunde in ernste Gefahr geraten sind. Nachdem der strenge Winter schneefreie Verhältnisse herbeiführte, hat das Wild in manchen Gegenden fast vernichtet, haben unbewachtete und unbesetzte Hunde das gefährliche Wild noch mehr gefährdet. Besonders der deutsche Schieferhund, jener ausdauernde Robberhund unserer Tage, zeigte sich als unerschütterliche Größe unserer Wildhunde, und ganz besonders Neuwald fiel ihm in großen Mengen zum Opfer. Die Arbeitsgemeinschaft des Allgemeinen Deutschen Jagdclubvereins und des Preussischen Landesjagdbundes ist deshalb bei den zuständigen Regierungsstellen um den Erlass einer Polizeiverordnung eingekommen, die das unangelegte Laufenlassen von Hunden außerhalb der Ortsgrenzen verbietet und unter Strafe stellen soll. Ausnahmen sollen nur für polizeiliche

Diensthunde bei der Ausübung des Dienstes, bei der Abführung und Prüfung für Stierhunde bei der Herbeiführung der Herde und für Jagdhunde bei der Ausübung der Jagd und bei Abhaltung von Prüfungen und Zuegen zulässig sein. Am wichtigsten ist die strenge Durchführung einer solchen Verordnung während der Brut- und Sogzeit des Wildes, da während der Prüfungs- und Sommermonate. Es ist zu hoffen, daß jeder Hundebesitzer einseitig und herzlich genug ist, dafür zu sorgen, daß die Hunde unsere gefährdeten Wildhunde nicht noch mehr schädigen. Es ist dazu hinzuzufügen, daß der Jagdberechtigte einen unbewachteten jagenden Hund erschließen darf, wenn durch den Hund ein Notstand eingetreten ist, der normaler Weise anders nicht behoben werden kann. Also, Hundebesitzer! Galtet Eure Hunde an der Seinel Reigt, daß ihr auch der frei lebenden Tierwelt Verständnis entgegenbringt und beteiligt euch nicht aus Unachtsamkeit an der Vernichtung unumwiderbringlichen Volksgutes!

22 Scheunen eingedäschert

200000 Mark Schaden.

(Telegraphische Meldung.)

Regensburg, 19. April.

In dem Dörfchen Tännersberg in der Oberpfalz ereignete sich eine schwere Brandkatastrophe, wohl die schwerste seit dem Großfeuer in Luhe. In einer Scheune an der Straße nach Freimund wurde plötzlich Feuer bemerkt, das sich sehr rasch ausbreitete. Innerhalb einiger Stunden standen nicht weniger als 22 Scheunen rechts und links der Straße in Flammen und wurden sämtlich in Asche gelegt. Der ganze Inhalt mit den Stroh- und Futtervorräten, Maschinen und sonstigen Geräten, wurde ein Raub der Flammen. Der Schaden, der nur zu einem geringen Teil durch Versicherung gedeckt ist, trifft die 25 Familien an und für sich schon verheerenden Raubwirts äußert hart. Der ungedeckte Schaden wird auf ungefähr 200000 Mark geschätzt.

Hochzeit im Jannowitz Schloß

(Telegraphische Meldung.)

Jannowitz, 19. April.

Wang überraschend kommt aus Jannowitz die Nachricht, daß am kommenden Sonntag die Trauung der ältesten Tochter des erwardeuten Grafen Eberhard von Stolberg-Berningerode stattfindet. Die am 10. September 1908 in Jannowitz geborene Komtesse Antonie von Stolberg-Berningerode heiratet den aus Potsdam gebürtigen Diplomingenieur Wolfgang von Dönhofsorge in Berlin-Dahlem. Die Trauung findet am Sonntagabend um 11 Uhr im Schloße zu Jannowitz im englischen Familienreise durch den Superintendenten Schwab statt. Gräfin Antonie war es bekanntlich, die in der Schredensnacht nach der Erschießung ihres Vaters die Schloßbewohner zusammenrief.

Hirschberg, 19. April.

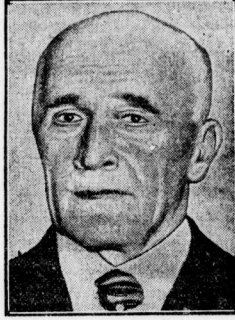
Die Berliner Kriminalbeamten haben nunmehr Hirschberg verlassen, womit die Ermittlungen in der Jannowitz Mordaffäre ihrer Abschluß gefunden haben. Neue Vernehmungen sind nicht vorgenommen worden, so daß das gewonnenen sehr umfangreiche Material nunmehr dem Untersuchungsrichter zugewiesen werden wird. Eine völlige Aufklärung haben die Ermittlungen nicht gebracht.

Acht neue Sapagdampfer

(Telegraphische Meldung.)

Hamburg, 19. April.

Die Hamburg-Amerika-Linie, die zu Beginn dieses Jahres acht schnelllaufende Fracht- und Passagierdampfer bei verschiedenen Werften baute, gibt jetzt Näheres über Namen und spätere Verwendung dieser Schiffe bekannt. Vier Dampfer sind für den Niederländisch-Indiendienst bestimmt und werden die Namen „Sarg“, „Taurus“, „Spehari“ und „Eifel“ erhalten. Zwei weitere Dampfer unter den Namen „Tacoma“ und „Vancouver“ sollen in die Fahrt nach Nordamerika-Westküste eingestellt werden. Sie werden an den Bremer Vulkan in Vegesack, sowie die Germania-Werft in Kiel vergebenen Schiffe werden auf die Namen „Storkfuf“ und „Winterfeld“ getauft und nach ihrer Fertigstellung im Auftrahndienst verkehren. Mit Ausnahme des Dampfer „Sarg“ und „Taurus“, die je etwa 10000 Tonn tragen, besitzen sämtliche Schiffe eine Tragfähigkeit von ca. 11000 Tonn.



Lord Reuelstote,

der englische Sachverständige auf der Berliner Reparationskonferenz, dessen plötzlicher Tod noch überraschender gerichtet hat als das Scheitern der Verhandlungen.

Der Männerlopf im Schrebergarten

(Telegraphische Meldung.)

Leipzig, 19. April.

Der Besitzer eines Schrebergartens im Osten Leipzigs fand beim Umräumen seines Grünlandes den in Verwesung übergegangenem Kopf eines Mannes, der in Leinwand eingewickelt war. Sonstige Leidentheile waren nicht vorhanden, konnten auch nicht von der Kriminalpolizei gefunden werden, die alsbald genaue Nachforschungen einleitete. Dem Erfolg gelang es, festzustellen, daß es sich bei dem vorgefundenen Kopf um den des Handelsmannes Gustav Adolf Kirstein aus Leipzig-Rohlsdorf handelt, der seit dem 28. März 1929 vermißt wird. Es liegt wahrscheinlich Raubmord vor.

Schredensszenen beim Münchener Unglück

(Telegraphische Meldung.)

München, 19. April.

Zu dem schmerzlichen Explosionsunglück in der Marlin-Strasse wird noch gemeldet: Die durch die Explosion in Flammen überzogenen Personen hielten mit ihren Verwandten einen so erschütterlichen Anblick, daß mehrere Zuschauer ohnmächtig wurden. Die Unglücksstelle mußte längere Zeit durch Polizei abgesperrt werden. Von der Chirurgischen Klinik wurde am Abend mitgeteilt, daß der Zustand der schwerverletzten Frau lebensgefährlich ist. Auch das Befinden zweier weiterer Verletzter gibt zu Beforgnis Anlaß, während der vierte Verletzte leichtere Verletzungen erlitten hat.

Ausstellung „Gas und Wasser“ eröffnet

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 19. April.

Am Freitag wurde die deutsche Ausstellung „Gas und Wasser“, Berlin 1929, eröffnet. Wagnersänge leiteten die Feier im blumenreichen Repräsentationsraum der Schau ein. Oberbürgermeister Wöh begrüßte die Vertreter von Reich, Staat und Stadt, insbesondere die Vertreter zahlreicher anderer deutscher Kommunen sowie der freien Stadt Danzig, die Vertreter von Wissenschaft und Wirtschaft, des Gas- und Wasserfaches, der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen und der zahlreichen Mitarbeiter der großen Schau. Mit besonderen Dankesworten gedachte er des Deutschen Vereins von Gas- und Wasserfachmännern, der den von der Ausstellung und Messtisch an ihn herangezogenen Gedanken der Ausstellung freundlich aufgegriffen und Berlin damit nicht nur zum Orte einer Sonderausstellung von besonderer Art und Größe, sondern, auch zum Schauplatz vieler Festspiele, insbesondere der von vielen tausenden Mitgliedern besuchten Jahresversammlung des deutschen Vereins von Gas- und Wasserfachmännern gemacht habe.

Kleine Weltereignisse

Die Glasteuer Schloßmühle ein Raub der Flammen.
Die Glasteuer Schloßmühle in Kreuzburg brannte vollständig nieder. Von den Bewohnern der Mühle sind nur der Stoll und das Wohngebäude erhalten geblieben. 1000 Zentner Mehl und 7000 Zentner Getreide, die in den Speichern lagerten, wurden vernichtet. Die Malt des Feuers war so stark, daß die mächtigen Eisentürme mit Hochdruck verbrannt wurden. Der Gesamtschaden wird auf über eine Million Mark geschätzt.
Tede Stunde ein Selbstmord in Wien.
In 12 Stunden hat Wien fünf Selbstmorde und sechs Selbstmordversuche zu verzeichnen. Die Selbstmörder sind ein 18jähriger Tagelöhner, eine 19jährige Hausgehilfin, ein 21jähriger Hilfsarbeiter und ein Mann mit einer Frau, die in einem Hotel aufgefunden wurden. Die sechs Menschen, denen der Selbstmord nicht gelang, stehen im Alter von 21 bis 29 Jahren.

Wesagke & Steiger
Hollieferanten, Poststraße 9/10
Juwelen - Gold - Silber
Transport-Autos
10, 15 und 30 Zentner Tragkraft
sehen jedermann zur sofortigen
Verfügung. Auch
Personen-Autos
bei billiger Berechnung.
Hallische Eilboten
Fernruf 214 22.

Lederjacken
braun, gute Qualität, von 42 RM. an.
I. Zimmermann & Co.
Halle, Große Ulrichstraße 52.
Leipzig, Neumarkt 18.

Saat-Kartoffeln
alle bewährten
frühe und späte Sorten
kauft man gut und preiswert
in Ladungen, Fuhren und einzeln bei
Robert Gödicke
Kartoffel-Gröndlung
Martinstraße 24 - Fernruf 228 02.

Die Firma Düngel für Gemüse
effiziente
12
Monatsraten
ohne Anz.
Läufen, Düngen,
Spritzen, Spritzen,
Spritzen etc.
DISCH, OLSO-ZENTR.
Blick 100 Berlin W. 9.
Leipzigerstraße 413
Verlangen Sie sofort
benutzbare, illustrierte
Schriftliche Diktation

4- u. 6 eckige Drahtgeflechte
Fertige Drahtzäune.
Verzinkte Stacheldr.
Billigste Bezugsquelle.
Preise sind anfordern.
Kleinvorkauf
Halle, Magde-
burger Str. 59.
In Saattartoffeln
biete ich meine Beständen einzuhaben
hält alle gangbaren Sorten in aner-
kannter Weise sowie ich auf jedem
Eckboden.
F. Spranger, Saattartoffelbau
Rittergut Sabrina b. Grenitz (Kreis
Delitzsch). - Fernr. Grenitz 26.

Reformbad
Halle (Saale), Goethestr. 16
**Das Bad für Gesundheits-
pflege u. Kräftigungskuren**
Licht- u. mediz. Bäder/Handmassagen/Fußpflege
(Senkfußmassagen) Chr. Oelschlegel

Speise - Eismaschinen
Jaza Eispulver und Anleitung. Moderne Eisformen, Frucht-
tortchen-u. Obsttortenformen / Schlagrahnenapparate / Schne-
schleifer / Garnier, Kontakte und Interzele-Spezial-
Maschinen, Torten-, Napfkuchenformen / Obst-, Streusel-,
Mohn-, Quarkkuchen-Packbleche.
**Otto Franz, Konditorei-
Bedarf**
nur Märkerstraße, am Markt.

Zentralheizungen
jeder Art führt aus
Ernst Vieweg
Geiststr. 48 Halle (Saale) Gegr. 1893

**Tolster-
arbeiten**
übernimmt
Quinquo,
Geatstraße 11.
Preiswert u. gut
kaufen Sie sämt-
liche
Unterzeuge
und
Strumpfwaren
in den ersten
Spezialgeschäften
H. Schnee Wacht.
Dr. Steinstr. 64.
Gegr. 1838.

WESTFÄLISCHER
KOKS
Briketts
ANTHRAZIT
EIERBRIKETTS
KOHLENHANDELSGESELLSCHAFT M.B.H.
Sachse & Müller
HARDORFERSTR. 1 RUF 26059 U. 26045

**Die Vogt-
Auktion in Friedeburg**
(Merino-Gleichschaf-Stammherde) findet
am Sonntag, dem 11. Mai 1929, um 12 Uhr statt.
Zum Verkauf kommen
ca. 60 vom Schafzüchterverband angeforderte Jährlingsböde.
Wagen zu allen Jügen nur in Könnern (Strede Halle-Salberstadt),
außerdem Autobus ab Halle Hauptbahnhof 9⁰⁰, an Friedeburg 11⁰⁰.
Friedeburg (Saale). Oberamtmann Weber

Bahnspedition
G. Vester A.-G. Halle (S.)
Gegründet 1848 Fernruf 279 01 Gegründet 1848
MÖBELTRANSPORTE
aller Art auch per Auto, werden unter Garantie
für eine sorgfältige Ausführung übernommen.
WOHNUNGSTAUSCH - LAGERUNG

